

Correspondent

Erheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 23. December 1877.

№ 148.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Freitag, den 28. December.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 16. December 1877 gingen ein:
Ordentliche Beiträge und Reise-Unter-
stützungskasse.

Oeffen. 3. Qu. 1877. Summa M. 127.05.
Gießen M. 71.20. Nachtrag, 2. Qu. M. 2.—
Marburg 51.60. Eintrittsgeld 2.25.
Im Rückstande pro 2. Qu. sind: Cassel, Fulda,
Allenborn, Melsungen, Witzshausen.

Rheingau. 3. Qu. 1877. Summa M. 311.60.
Bonn mit Coblenz, Ehrenfeld, Erkelenz, Kreuznach,
St. Goar, Mayen, Neuwied M. 211.60.
Saarbrücken-St. Johann 80.80.
Bonn, Nachzahlungen zum 1. u. 2. Qu. „ 10.20.
Bonn, freies Beitrag zur Reise-U.-Kasse „ 13.—
Rheingau. 2. Qu. 1877. Einl. M. 32.50.
Im Rückstande mit 3. Qu.: Einl.

Schleswig-Holstein. 3. Qu. 1877. Sa. M. 361.30.
Flensburg M. 85.60. Kappeln M. 5.20.
Kiel 64.—. Eckernförde 5.20.
Neumünster 30.80. Glückstadt 5.20.
Wandsbeck 22.80. Ulsesloe 1.20.
Eutin 20.80. Apenrade —.80.
Bredstedt 18.80. Nachträge etc., 1. u. 2. Qu.:
Kensburg 11.20. Flensburg M. 6.—.
Lönbern 10.40. Kiel 11.50.
Blön 10.40. Neumünster 4.50.
Heide 8.80. Heide 8.—.
Bergeborf 5.20. Segeberg 4.—.
Segeberg 5.20. Eckernförde 6.50.
Sjsum 5.20. Apenrade 4.—.
Im Rückstande befindlich: 2 Mitglieder in Schles-
wig, je 1 Mitglied in Heide und Apenrade.

Saalgau. Auf Grund des Nachtrages zu unserm Statut der Kranken- u. Kasse hat der Vorstand bis jetzt mit den Gauverbänden Schleswig-Holstein und Bayern, Obergau und Dresden Gegenseitigkeit abgeschlossen. Danach erhalten unsere Mitglieder, welche auf der Reise erkrankten, auch in obigen Bezirken freie Verpflegung und Unterkunft im Krankenhause. Unsere Ortsvorstände im Gau werden ersucht, ein gleiches Verfahren gegenüber krank zureisenden Kollegen aus obigen Gauen zu beobachten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Rhenburg a. W. der Seher Wilh. Thiele aus Wolfenbüttel, ausgetreten daselbst am 1. October 1877; war noch nicht beim Verbands. — S. W. Zell, G. Knauer's Buchdruckerei in Hoya a. W.

In Nürnberg Franz Müller aus Bamberg, ausgetreten 1876 zu Würzburg, zuletzt in Bamberg; war noch nicht beim Verbands. — G. Stamminger, Bestirthergraben 13.

Oeffen. 3. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 4, zugereist 5, abgereist 5, ausgetreten 4 Mitglieder (Fritz Mar Neufen, S. aus Berlin, H. Zimmerberg, W. aus Bremen, Otto Vogler, S. aus Bornstedt bei Eisleben, Bernhard Winter, M.), ausgeschlossen 3 Mitglieder (Franz Bär, M. aus Berlin, Heinrich Hüter, S. aus Büdingen, Holzapsel, S. aus Münchhausen, Kr. Franzenberg, wegen Restirens der Beiträge). Mitgliederstand Ende des Quartals 46 in 7 Orten. — Conditionslose und Kranke nicht abgegeben. (Im Rückstande befindlich: Cassel, Fulda, Allenborn, Melsungen, Witzshausen).

Schleswig-Holstein. 3. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 3, wieder aufgenommen 1 Mitglied (Carl Richter, S. aus Liffit), zugereist 5, abgereist 6 Mitglieder.

Mitgliederstand Ende des Quartals 69 in 19 Orten. — Conditionslos waren 5 Mitglieder 49 Wochen, krank 3 Mitglieder 7 Wochen.

Aus Amerika.

28. November 1877.

Der bereits berichtete Kampf im nationalen Repräsentantenhaus über die Stärke uners „herrlichen Kriegsheeres“ ist zu Ende. Die beiden Häuser haben sich nach langem Hin- und Herparlamentieren dahin geeinigt, den Etat auf 25,000 Mann festzusetzen. Bedenkt man aber, daß der General der Bundesarmee zu diesem Resultate den Ausschlag gab, indem derselbe vor dem zuständigen Comités erklärte, daß Land müsse so und so viel Soldaten haben, während eine große Anzahl Repräsentanten der Ansicht war, daß 15,000 Mann auch genug seien, so sind wir bei der bebauerlichen Thatsache angelangt, daß nicht die Volksrepräsentanten, sondern ein Diener des Volkes, ein Soldat, den Armeebestand bestimmte und auf diese Weise ein Präcedenz-Fall geschaffen wurde, der in der Zukunft der Republik eine große Rolle spielen dürfte. Das nationale Repräsentantenhaus hat in diesem Falle eine Demüthigung erlitten, wie deren in der Geschichte legislativer Körperschaften zwar schon öfters verzeichnet sind, aber stets ein Resultat mit sich brachten, welches eben nur auf Kosten des Gesamtwillens erzielt und freiheitsgefährlich wirken konnte.

In Bezug auf die Pittsburgur Angelegenheit ist eine glühende Bombe in das Lager der Arbeiterseinde und der Bourgeoisie überhaupt gefallen — die dortigen Anklage-Beörden (Grand Jury) haben ihren Bericht hinsichtlich der Unruhen im letzten Sommer veröffentlicht, nachdem sie mehre Male vergeblich versuchten, den Gouverneur und die oberen Staatsbeamten Pennsylvanien's zu Aussagen vor ihrer Körperschaft (wie bereits gemeldet) zu bewegen. In diesem

Literatur.

Die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf unserer Erde. Volkverfändliche Darstellung der Entwicklungslehre als Grundlage einer einheitlichen Weltanschauung von Hugo Oberweis. Ugram. Das siebente und letzte Heft beginnt mit dem fünften Kapitel des dritten Abschnittes: „Die sechs Stämme der wirbelloser Thiere“, deren erster der Stamm der Urthiere. Die Urthiere, welche in zwei Hauptklassen, die Cithiere und die Infusorien zerfallen, stehen in engster Verwandtschaftsbeziehung zu den Urwesen oder Protisten (s. Nr. 142), von denen sich einzelne Arten nur schwer unterscheiden lassen. Es folgt der Stamm der Pflanzen thiere; letztere unterscheiden sich von den Urthieren, die meist einzellig, dadurch, daß sie wirkliche Zellgemeinden sind durch Knospung auch Zellenstaaten bilden. Ihre Grundform ist der sogenannte Ardam, eine Hohlkugel mit einer zugleich als Mund und After dienenden Oeffnung. Den dritten Stamm bilden die Wurmthiere, die in zwei Hauptgruppen, die Dicht- und die Blutwürmer zerfallen. In der letzteren Gruppe finden wir die Würzeln aller noch übrigen Thierstämme, und zwar jene des Weichthierstammes in den zu den Blutwürmern gehörenden Moosthieren, jene des Stern- und des Gliederthierstammes in den Ringelwürmern und jene des Wirbelthierstammes in den Mantelthieren, der wichtigsten Klasse der Blutwürmer, deren merkwürdige Keimesgeschichte ergibt, daß die jugendlichen Thiere ein Rückenmark und einen sogenannten Achsenstab (die

Urform der Wirbelsäule), welcher sich in einen Ruder-schwanz fortsetzt, besitzen, und in ihrer ganzen Entwicklung mit jener des Amphioxus, des niedersten lebenden Wirbelthieres, übereinstimmen. Später verlieren diese Thierchen ihren Schwanz, setzen sich fest und machen eine solche Rückbildung durch, daß der völlig ungegliederte Körper die Gestalt eines einfachen, tonnenförmigen Sackes annimmt. — Die Weichthiere zerfallen in die Hauptgruppen der Kopflösen (zweischalige Muscheln) und der Kopfträger (einschalige Schnecken und Kracken oder Tintenfische). Die Kopfträger bilden die höher entwickelten Klassen der Weichthiere, welche sich u. A. durch den Besitz zahlreicher Zähne auszeichnen. Die große Gartenschnecke besitzt deren beispielsweise 26,000 auf einer befestigten Platte der Zunge. — Die Sternthiere (Seesterne, Seeellien, Seeigel und Seeurten) zeigen durch ihre Keimesgeschichte deutlich ihre Abstammung von den Wurmthieren. Diese vertheilt sich auf zwei Generationen, von denen die erste, die sogenannte „Amme“, ein einfaches Wurmthier darstellt. — Der Stamm der Gliederthiere zerfällt in die Klassen 1) der Krebse, 2) der Insecten, 3) der Spinnenthiere und 4) der Tausenfüßer. Der Abstammung nach sind die Krebse zunächst mit den Gliederwürmern verwandt, mit welchen sie die eigenthümliche Form des Nervensystems, das sogenannte Bauchmark, welches mit dem Schlundbringe beginnt und an der Bauchfläche sich fortsetzt, gemeinsam haben. Aus der Poëa-Larvenform der Krebse entwickelte sich die Insectenlarve, von welcher sich die zwei anderen Klassen, Spinnen und Tausenfüßer, frühzeitig abfonderten. Die Krebse unterscheiden sich von den anderen drei Gliederthierklassen wesentlich

dadurch, daß sie durch Kiemen, diese dagegen durch Krachén (Luftröhren) atmen. Dem Stamme der Wirbelthiere widmet der Verfasser ein eigenes Kapitel, das sechste und vorletzte des dritten Abschnittes. Das hervorragende Merkmal aller Wirbelthiere ist das Rückgrat und das hierdurch geschülte Centralnervensystem, ursprünglich als einfaches Markrohr, später in Gehirn und Rückenmark sich sondernd, ferner die Innenlagerung des Skeletts. Schon oben haben wir gesehen, daß die Wirbelthiere aus einer Gruppe der Wurmthiere, den sogenannten Blutwürmern abstammen. Die zu den Blutwürmern gehörende Ascidie (Mantelthier) besitzt in ihrer Jugend eine Art Wirbelsäule, einen Achsenstab, der sich in den Schwanz fortsetzt, sowie die Anlage zu einem Markrohr. Diese Anlage entwickelt sich bei dem älteren Thierchen indes nicht weiter, sondern geht ganz verloren. Das zur ersten Klasse der Wirbelthiere, den Dohrherzen, gehörende Lanzettthierchen oder Amphioxus zeigt nun in seinem Jugendzustande im Wesentlichen genau denselben innern Bau wie die Ascidie, einen geschlossenen Darm, einen darüber liegenden Achsenstab und über diesem ein sich nach außen öffnendes Markrohr, aber während Achsenstab und Markrohr bei der Ascidie später, fortfallen, behält der Amphioxus dieselben zeitlebens, wobei das Markrohr sich gegen Außen abschließt und mehr in das Innere des Körpers zurückdrückt. Die ersten Stufen der Keimesentwicklung aller höheren Wirbelthiere stimmen aber mehr oder weniger genau mit jenen der Entwicklung der Ascidie und des Lanzettthierchens überein. Hieraus ist der einfache Schluß zu ziehen, daß

Berichte wird unverhofft gefunden, daß die Proclamation behufs Einrückens oder Herausbeorderung der Milizen der legalen Form entbehre und dieselbe wahrlich auf Betrieb der Bahnbeamten veröffentlicht, resp. fälschlicherweise mit dem Siegel der Executive versehen wurde (der Herr Gouverneur war zur Zeit auf Reisen), daß die Milizen durch ihr planloses Feuern auf die Massen ihren Theil insofern beigetragen zum Zerstückungswerte, als sie die Volksmassen zum Aufruhr reizten, daß der Specif von Pittsburg nicht alle gesetzlich legalen Mittel zur Dämpfung der Unruhen angewandt u. s. w. Ob dieses Documentes erhebt nun die gesammte amerikanische Presse der „Herrschen“ ein furchtbares Geschrei, weil dadurch das Signal zu einem langwierigen Kampfe der Gemeinde Pittsburg mit der Staatsgewalt hinsichtlich der von der „Pennysylvania-Bahn“ beanspruchten Entschädigungsumme gegeben ist. Anders wäre es freilich, wenn die betreffende Anklagebehörde das Gegenstück berichtet hätte — dann wäre sie von den in Diensten des Geldsackes stehenden Pressknechten wo möglich in den Himmel gehoben worden.

Die übrigen Ereignisse sind unerheblicher Natur; wenn man die noch immer fortbauenden Aburtheilungen von Auführern aus den Strüßen vom letzten Sommer, die übliche Anzahl von Unfällen, welche eine Folge des Mangels der hier so notwendigen staatlichen Beaufsichtigung sind, und sonst der Dinge mehr berichten wollte, würde des Raumes zu viel erfordert werden — aber einen Fall muß ich erwähnen, weil er beweist, daß in Diensten der Regierung stehende Officiere anscheinend sich nicht gehalten glauben, die Regeln einzuhalten, welche für jeden andern Privatmann bindend sind — nämlich das Auslaufen von Schiffen betreffend. Es gilt als ausgemacht, daß kein Schiff einen amerikanischen Hafen verläßt, wenn die amerikanischen Signalstationen längs der Küste und im Lande einen heranbrausenden Sturm signalisirten. Ich habe schon früher auf diese äußerst wichtige Einrichtung der meteorologischen Beobachtungsstationen und deren glänzenden Erfolg in Bezug auf Verhinderung von Unfällen längs der Küste hingewiesen und sollte man meinen, daß die Bundes-Officiere in Freizeiten es mit dem Abfahren ihrer Schiffe nicht so eilig hätten, als daß sie die Gefahr nicht verstellen lassen könnten. Anders war es letzten Freitag mit dem Admiral Ezenhard auf der Hamptoner Höhe; trotz des Warnungssignals auf mehreren umliegenden Stationen beorderte er den Kriegsdampfer „Huron“ in See, derselbe wurde von dem Sturm an's Ufer getrieben und 105 aus der 135 Mann starken Besatzung verloren ihr Leben. Das Unglück geschah bei Kitty Hawk an der Küste von Nord-Carolina und verdient bemerkt zu werden, daß die sonst am Plat befindliche Küstenbrigade jener Region diesmal sonderbarer Weise nicht mit gewohnter Schnelligkeit zur Hand war. Zwar wird vorgegeben, daß sämtliche Abtheilungen anderwärts in Anspruch genommen gewesen, jedoch wird erst eine genaue Untersuchung genügende Daten zu Tage fördern.

Ein merkwürdiger Fall trug sich zu Deadwood-City im Dakotah-Territorium zu. In der dortigen

Reetz-Grube waren die Arbeiter seit langer Zeit nicht bezahlt worden und nahmen dieselben die Grube in Besitz, bis man ihnen gerecht wurde (s. A. Nr. 146 des „Corr.“). Diese „höcherräthliche“ Handlungsweise am allmächtigen Geldsack wurde durch Bundesstruppen in so fern abgestraft, als sie alle Zugänge besetzten und — Schwefelbampf anwandten, um die Leute herauszutreiben. Die Leute hatten natürlich keine Luft, für ihr gutes Recht sich erkunden zu lassen und kamen heraus. Der Officier, welcher diesen „Ausräucherungs-Proceß“ vornahm, scheint die Geschichte von den 500 gemordeten Arabern gelesen zu haben, durch welche sich Pelissier seiner Zeit „unsterblich“ machte.

Auch in Philadelphia erscheint jetzt ein neues deutsches tägliches Organ der socialistischen Arbeiterpartei, benannt „Philadelphia-Tagblatt“.

Mundschau.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt: „Die Leichtfertigkeit im Lügen und Verbächtigen, in welchen Künsten die liberalen Blätter nun schon einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, gehört mit zu den traurigsten Zeichen unserer Zeit. Man kann sie unbedenklich als ein würdiges Seitenstück der Brutalitäts-Excesse bezeichnen“ u. s. w. Unsere Principals-Organen mögen sich diesen Witz an den Spiegel sehen.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß unter den verschiedenen Buchdruckeri-Verkäufen, besonders in kleineren Städten, welche man in neuerer Zeit vielfach in unseren Fach-Journalen u. inserirt findet, sich manche neugebaute Druckerei befindet, welche eigentlich nur gegründet wurde, um, nachdem man 1-2 Jahr gekludert, um Arbeit zu erhalten, dieselbe mit möglichst hohem Gewinn zu verkaufen. Sobald das „Geschäft“ gemacht ist, wird dann ein anderer Gründungsplatz aufgesucht. Es dürfte daher allen Denjenigen, welche es gelüftet, „unter billigen Bedingungen“ in den Stand der Principale zu treten, die größte Vorsicht anzuwenden sein.

Presse. Die „Braunschweiger Leuchttugeln“ haben einen Lieutenant besungen, der ein ehebredigeres Verhältnis unterhielt. Der Lieutenant beantragte 4-6 Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte auf Wk. 75, weil nicht festzustellen war, daß der Kläger die im Gedicht erwähnten „Hiebe“ auch wirklich bekommen habe. — Die „Hamb.-Altonaer Tribüne“ hat eine fortgesetzte Beleidigung des Dr. Banks schwer zu büßen. Der Herausgeber Sahlmann wurde zu Wk. 600, event. 40 Tage Gefängnis, der Verfasser, Eugen Richter in Hamburg, zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die bereits in voriger Nummer erwähnten „Studien über den Stuttgarter Polizeirefress“, in der „Südb. Volksztg.“ enthalten, haben dem Verfasser 3 Monate Gefängnis eingebracht.

Der Prof. Reclam in Leipzig bepricht in seiner Zeitschrift „Gesundheit“ die Steuerreformpläne und plaidirt für Besteuerung des Bieres und Brantweins, will dagegen Kaffee und Petroleum nicht besteuert haben. Bei dieser Gelegenheit leistet der Herr Pro-

fessor die folgenden Sätze: „Kaffee ist das echte und wichtigste Proletarietgetränk. Für den Vornehmen ein Luxus, — für den geistigen Arbeiter, der sich gut nährt, ein Hemmnis seiner Thätigkeit und viel wichtiger durch Thee zu ersetzen, als Volksgetränk (wie in einem Theile Sachsens) beinahe ein Unglück — ist Kaffee für den Armen und Unbemittelten die größte Wohlthat, denn er befähigt denselben, mit der karglichen Nahrung, die er sich zuführt, auszukommen. Französische Arbeiter haben diese Thatfachen bereits 1850 festgestellt. Bei karglicher Kost und Kaffee gedeiht der Arbeiter zwar nicht, aber er vermag doch zu leben und zu bestehen; er vermag zu arbeiten und sich wie seine Familie zu ernähren — während er bei karglicher Kost und Brantwein körperlich und geistig herabkommt und schließlich in's Elend verfinst. Wenn dem so ist, so fügt der Staat sich selber und einem großen Theile der Bevölkerung einen großen Schaden zu, sobald er den Kaffee besteuert. Das hieße muthwillig dem Elende und der Verarmung Thür und Thor öffnen — das hieße muthwillig sich Hindernisse bereiten, an denen es der geistlichen Entwicklung ja wahrlich nicht fehlt.“ — „Der Arbeiter gedeiht zwar nicht, aber er vermag doch zu leben!“ wie der Arbeiter lebt, ist vorläufig egal; er „gedeiht“ nicht, aber er „lebt“, d. h. er vermag durch einige Stunden Ruhe und durch kargliche Nahrung seine verbrauchte Arbeitskraft wieder so weit zu ersetzen, daß er weiter schranzen kann. Also trodenes Brod und Kaffee als — Nahrung für den Arbeiter.

Bereits im September 1876 hat sich der „Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter“ gebildet. Dieser Verband ist seit dem 1. November 1877 eingetragene Genossenschaft, besitzt als solche das Recht einer juristischen Person und hat seinen Sitz in Zwickau. Der aus 9 Mitgliedern zusammengesetzte Vorstand hat einen tüchtigen Rechtsanwält, zugleich Königl. Notar, als juristischen Vertreter zur Seite. Umonatlich erscheint eine „Circular-Correspondenz“ unentgeltlich für die Mitglieder, worin die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, bergbauliche und knappschaftliche resp. für Berg- und Hüttenarbeiter bezügliche Interessen erörtert und discutirt, sowie die nöthigen Bekanntmachungen, Veranlassungsannoncen, Abrechnungen u. dergl. publicirt werden. Aus dieser „Circular-Correspondenz“ soll später eine Zeitschrift für Berg- und Hüttenarbeiter entstehen. — Der Buchdrucktag 1876 lehnte bekanntlich einen Antrag Härtel's, auch für unsern Verband juristische Rechte zu erwerben, ab, weil — man an der Möglichkeit der Ausführung zweifelte.

Wie die „Dresd. Nachr.“ berichten, hat die durch den orientalischen Krieg in Rußland fieberhaft betriebene Production von Kriegsbedarfsgegenständen der deutschen Eisenarbeiter die Gelegenheit lohnender Beschäftigung geboten, weil es dort an den nöthigen Arbeitskräften, welche in großer Anzahl im Heere dienen, fehlt. Kamentlich sollen von Chemnitz aus vor einiger Zeit eine nicht unbedeutliche Anzahl unbefähigter Eisenarbeiter nach dort gegangen sein und in russischen Gewerfabriken Arbeit gefunden haben.

Einige Besitzer von Glashütten in der Saar-gegend, bemüht, ihre Gehilfen zu „guten Sitten“

Archie und Lanzettthierchen oder ihnen ähnliche ausgeformte Thiere den Uebergang von den Würmern zu den Wirbelthieren bilden, daß aber die Archie durch Rückschlag auf der Stufe der Würmthiere stehen geblieben, während das Lanzettthierchen sich in ein, wenn auch auf der niedersten Stufe stehendes Wirbelthier ausgebildet hat. — Die zweite Klasse der Wirbelthiere sind die Rundmäuler, zu denen die Lampreten, See- und Fußspindeln, Neunaugen gehören, die man früher irrthümlicherweise zu den Fischen zählte. — 3. Klasse: Fische. Sie haben mit allen höheren Wirbelthieren die aus zwei Hälften bestehende (paarige) Nase, die Kieme, die Grundform des Nervensystems, die Milz u. gemeinsam, wodurch sie sich hauptsächlich von den Rundmäulern, denen auch die Schwimmbläse fehlt, unterscheiden. Auch haben sie die Anlage zu zwei Paar Gliedmaßen. — 4. Klasse: Lurche. Sie bilden den Uebergang von den Fischen zu den Lurchen. In ihrer äußeren Form gleichen sie den Fischen, während sie in der Bildung der Nase und des Herzens, sowie in der Umgestaltung der Schwimmbläse zur Lunge den Lurchen gleichen. — 5. Klasse: Lurche oder Amphibien. Sie zerfallen in die drei Ordnungen der Kiemenlurche, welche zeitweilen Kiemen und Schwanz, der Schwanzlurche, welche die Kiemen nur in ihrer Jugend besitzen, den Schwanz jedoch behalten, und die Froschlurche (Frosche und Kröten), welche in ihrer Entwicklung die beiden erstgenannten Lurchformen durchlaufen und zuerst die Kiemen und dann den Schwanz verlieren. — 6. Klasse: Schleichler oder Reptilien. Gemeinsam mit den nächsten beiden Klassen der Wirbelthiere, den Vögeln und Säugethieren, bilden sie die Hauptklasse der Amnionthiere, als welche sie allen übrigen Thieren entgegengesetzt werden. Es bildet sich nämlich bei der Keimentwicklung derselben eine vom Nabel des

Embryo auswachsende zarte Hülle, welche mit dem Fruchtwasser gefüllt ist und den Embryo blasenförmig umgibt. Bei den Amnionthieren kommt keine Kiemenathmung mehr vor, obwol ihre Embryonen (auch die des Menschen) die Kiemenbogen als vererbte Anlage besitzen. Letztere entwickeln sich jedoch nicht zu Athmungs-, sondern zu Theilen der Gehörorgane und der Kiemen. Die Reptilien werden eingetheilt in die Unterklassen der Eidechsen, Schlangen, Krokodile und Schildkröten. — Die 7. Klasse bilden die Vögel. Ihre nahe Abstammungsverwandtschaft mit den Reptilien ist längst es erwiesen zu betrachten, obgleich die Uebergangsformen sämtlich ausgestorben und nur in Versteinerungen noch vorhanden sind. 1860 fand man im Juratale bei Solenhofen in Bayern das Skelet des Archäopteryx (Urgeiß), eines Vogels mit Eidechsenfchwanz, letzterer aus zwanzig langen Wirbeln bestehend. In dem feinen Kalkschiefer hatte sich selbst die Form der einzelnen Federn auf's Deutlichste abgedrückt. Ein noch besser erhaltenes Exemplar, dessen Kopf einen gezähnten Schnabel aufwies, fand man erst in diesem Jahre in derselben Gegend. Die Vögel zerfallen in die Hauptgruppen der Nestflüchter und der Nesthöcker. Letzteren, deren Junge blind und nackt aus dem Ei schlüpfen, gehören die höchst entwickelten Vögel an.

8. Klasse: Säugethiere. Sie zerfallen in drei große Unterklassen: a) die Cloakenthiere, b) die Beuteltiere, c) die Placentalthiere. Erstere, wegen ihres Schnabels auch Schnabelthiere genannt, haben ihren Namen von dem Umstande, daß bei ihnen die Harn- und Geschlechtswerkzeuge in den letzten Theil des Mastdarms, die Cloake münden, während alle übrigen Säugethiere bei Letztere eine besondere Oeffnung haben. Die Cloakenbildung ist nun aber bei den Lurchen, Reptilien und Vögeln vorhanden,

ebenso bei den Embryonen aller Säugethiere (beim Menschen scheidet sich die Harn-Geschlechtsöffnung erst in der zwölften Keimeswoche von der Darmöffnung). Es ergibt sich hieraus, daß, da die Säugethiere, Vögel und Reptilien von den Lurchen abstammen, letztere beiden Klassen die Cloakenbildung beibehalten, die Säugethiere dagegen, mit Ausnahme der niedersten Unterklassen, sich in dieser Beziehung weiterentwickelt haben. Die Cloakenthiere bringen ihre lebendigen Jungen in einem äußerst unentwickelten Zustande zur Welt und unterscheiden sich u. A. noch dadurch von den übrigen Säugethieren, daß sie der Zitzen entbehren und bei ihnen die Milch aus einer ebenen, flehartig durchlöchernten Hautstelle fließt. Die Beuteltiere bringen ihre Jungen ebenso unentwickelt zur Welt, wie die Cloakenthiere, sie besitzen indeß eine eigenthümliche beutelförmige Zusammenfassung der Bauchhaut, in der sie die an den Zitzen festhängenden Jungen vollständig austragen. Das Junge des Niesenfängers kommt kaum zolllang zur Welt und wird von der Mutter zwei Monate im Beutel umhergetragen. Die Beuteltiere zerfallen in die zwei Gruppen der Pflanzenfresser und der Fleischfresser. Die Placentalthiere bilden die höchstentwickelte Unterklasse der Säugethiere, resp. des Thierreichs wie der gesammten Lebewelt. Das wichtigste Merkmal der Placentalthiere ist die Placenta oder der Mutterkuchen, ein eigenthümliches Organ im weiblichen Körper zur Ernährung des Embryos. Dieses Organ ermöglicht die völlige Austragung der Jungen im Mutterleibe bis zur entwickelten älteren Form, und da hierdurch die Erhaltung der Nachkommenschaft in hohem Grade gefördert wird, so ist die Bildung der Placenta eine unmittelbare Wirkung der natürlichen Zuchtwafl. Die Rücksicht auf unsern beschränkten Raum verbietet uns leider, auf die Eintheilung der Placentalthiere

anzuhalten und sie „vor Lastern und Ausschweifungen zu bewahren“, verlangen von denselben die schriftliche Erklärung, sich, ohne die Zustimmung der „Herren“, keinem Vereine anzuschließen. Die Herren haben ein Recht, das zu verlangen — wie soll die „Harmonie“ zwischen den beiderseitigen Interessen hergestellt werden, wenn die Arbeiter nach eigenem Gutdünken handeln wollen.

In Berlin ist ein „Centralverein für Socialreform auf religiöser und constitutionell-monarchischer Grundlauge“ in's Leben getreten, dessen Zweck darin bestehen soll, Monarchie und Religion vor der „republikanischen und religionsfeindlichen Socialdemokratie“ sicher zu stellen. Es soll dies dadurch geschehen, daß man den Socialdemokraten von oben herab durch Gewährung wirtschaftlicher Reformen entgegenkommt. Als Organ dieser Vereinigung ist die Wochenchrift „Der Staats-socialist“ gegründet worden. Als Mitarbeiter werden genannt Schäffle, W. Wagner, v. Scheel, Samter, Dr. Petermann, Dr. Calberla. Nach der Firma ist dieser Verein sehr unschädlich und der Nebenwzweck desselben, einen Theil der socialistischen Forderungen dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man sie gewährt, was den Gründern nur zum kleinen Theil gelingen dürfte, kann heute, wo die Masse des Volkes zu denken angefangen hat, nicht mehr als Beruhigungsmittel wirken.

Das österröische Abgeordnetenhaus machte den schüchternen Versuch, eine Commission einzusetzen, welche die Handhabung des Vereins- und Pressegesetzes seitens der Regierung einer näheren Untersuchung unterziehen sollte. Nachdem aber der Minister des Innern erklärt hatte, die Regierung werde sich bezüglich der Handhabung der Gesetze nicht einschüchtern lassen, wurde der bezügliche Antrag mit 125 gegen 63 Stimmen abgelehnt.

Italien. Schon seit längerer Zeit ist bekannt, daß das verfassungsmäßig garantierte Geheimniß der telegraphischen Privatcorrespondenz seitens des Ministeriums nicht beachtet wird. Jetzt hat ein Fall die schmächtige Verletzung dieses Gesetzesparagrafen in eclatanter Weise klargestellt. Auf eine Interpellation im Parlament wußte der Minister nichts Anderes zu erwidern, als daß Verletzungen des Telegraphengeheimnisses in allen Ländern und unter allen Regierungen vorkämen (!), man dürfe die Minister nicht persönlich für dergleichen Vorkommnisse verantwortlich machen.

Correspondenzen.

+ **Flensburg**, 18. December. (Bericht pro 3. Quartal 1877.) Die Abrechnung der Gau- und der Gaukrankenkasse stellt sich folgendermaßen:

A. Gaukasse.	
Einnahme.	
Bestand am 30. Juni 1877	Mk. 193.99
Verbands- und Reisekassebeiträge	= 396.—
Nachträge pro 2. Quartal	= 24.60
Nachzahlungen	= 24.—
Verbands-Invalidentafeln-Beiträge	= 167.60
Nachträge pro 2. Quartal	= 8.—
Summa:	Mk. 814.19

u. f. w. einzugehen. Den Schluß dieses Kapitels bildet ein Stammbaum der Wirbeltiere, dessen Wurzeln in der Secundärzeit liegen und durch die Blutwärmer gebildet werden, und dessen Krone, der Mensch, erst in der Quartärzeit in die Erscheinung tritt. Das sechste und Schlußkapitel des Werkes: Der Mensch in seiner körperlichen, geistigen und moralischen Entwicklung enthält folgende Abschnitte: 1) die Abstammung des Menschen, 2) Einteilung der Menschenfamilie, 3) die körperliche Entwicklung des Menschen, 4) die Entwicklung der Empfindungsorgane, 5) die geistige Entwicklung, 6) die moralische Entwicklung der Menschheit. Schon aus der Angabe des Inhaltes ist ersichtlich, daß wir in diesem das interessanteste Kapitel des ganzen Werkes vor uns haben. Aus nachliegenden Gründen müssen wir jedoch darauf verzichten, auf den Inhalt einzugehen, wir überlassen es vielmehr den Lesern, sich durch die Lectüre des Buches selbst auf Grund der klaren, leichtfaßlichen Auseinandersetzungen des Herrn Verfassers eine reiche Quelle der belehrendsten und fesselndsten Unterhaltung und geistigen Anregung zu erschließen. Möchte das Buch unsern Collegen Collegen aber auch die weiteste Verbreitung in unseren Kreisen finden, dann ist wenigstens ein Theil der Absicht des Verfassers erreicht, der Wächter, dem Bedürfnisse des Volkes nach Aufklärung über eine Lehre, welche längst über die engen Gelehrtenkreise hinausgebrungen ist, ohne daß diese dem erstern Gelegenheit geboten hätten, sich über die ihr zu Grunde liegenden Thatfachen und Anschauungen zu unterrichten, Genüge zu leisten. Wir schließen mit dem Ausdruck unserer vollsten Ueberzeugung, daß der Verfasser seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst hat.

Ausgabe:	
Verbands- und Reisekasse	Mk. 316.80
Nachträge und Nachzahlungen	= 44.50
Verbands-Invalidentafeln	= 175.60
„Annalen“ und „Correspondent“	= 4.25
Verwaltungskosten	= 23.74
Summa:	Mk. 564.89

Bestand ult. September Mk. 249.30.
B. Krankenkasse.

Einnahme:	
Bestand am 30. Juni 1877	Mk. 3344.61
Beiträge incl. Mk. 9 Eintrittsgelder	= 282.60
Nachträge	= 12.30
Zinsen (v. 1. Oct. 1876 bis 1. Oct. 1877)	= 120.—
Summa:	Mk. 3759.51

Ausgabe:	
Krankengeld	Mk. 122.10
Verwaltungskosten	= 12.50
Bestand ult. September	Mk. 3624.91

(Mk. 3300 bei der hiesigen Privatbank belegt und Mk. 324.91 baar.)

Ueber die Vereinsthätigkeit läßt sich wenig sagen. In Neumünster gründete man eine Kasse für bedürftige Durchreisende (Verbandsmitglieder), in Flensburg und Kiel hielt man regelmäßige Monatsversammlungen ab, über welche die betr. Berichterstatter im „Cor.“ selbst referiren. Die Mitgliederzahl in Kiel hat bedeutend zugenommen, so daß dieselbe diejenige der zur „Freien Vereinigung“ Gehörigen übersteigt, und wenn in früheren Berichten von hiesigem Orte gesagt wurde, die Zahl der Mitglieder habe sich infolge der vorjährigen Berliner Bewegung auf 13 reducirt, so kann heute constatirt werden, daß dieselbe die frühere Höhe wieder erreicht hat. — In Schleswig ist wieder einmal eine neue Zeitung in's Leben getreten, ohne daß sich jedoch sagen ließe, dieselbe habe eine Verbindung des dortigen Vereinswesens im Gefolge. — In Flensburg wird eine vor anderthalb Jahren in's Leben getretene Zeitung, der „Flensburger Merkur“, zur Zeit seiner Geburt nur „Novellen- und Inseritionszeitung“, später als politisches Blatt dreimal wöchentlich erscheinend, vom 1. Januar ab täglich erscheinen; ob mit besonderem Glücke, wird die Zukunft lehren. — Mit unserer Gau-Krankenkasse sind ferner in Gegenseitigkeit getreten: Gauverband Bayern, Saalgau und Leipzig.

Hg. **Freiburg i. B.**, 16. December. Die Sache, von der ich Ihnen heute berichten will, ist zwar sehr geringfügiger Natur, aber nichtsdestoweniger scheint sie mir insofern von Interesse zu sein, weil dadurch die Möglichkeit eintreten kann, daß der von mir zu berührende wunde Fiedel in die Behandlung eines tüchtigeren Arztes übergeht. Ich hege diesen Wunsch nicht allein des hiesigen Ortsvereins wegen, sondern deshalb, weil es mir als höchst wahrscheinlich gilt, daß ähnliche Fälle auch anderwärts schon vorgekommen sind, oder noch vorkommen könnten. Doch zur Sache. Auf der gestrigen Tagesordnung stand — wie alljährlich — als erster Punkt die Beschlußfassung über die Neubestellung der unsrer Interessen fördernden Journale und Fachblätter, z. B. „Correspondent“, „Vorwärts“, „Helvet. Typographia“ etc., sowie Anschaffung neuer, für unsere Bibliothek nützlicher Werke. Während man — glücklicherweise — dem Fortbezug der oben citirten Zeitschriften keine besonderen Schwierigkeiten in den Weg legte, entspann sich bei der Verhandlung über die Unterhaltungslectüre eine durch tendenziös gefärbte Ansichten so unerquickliche Debatte, daß man sich ganz gut, freilich in etwas geringerm Maßstabe, in die Sitzung eines beliebigen Parlaments, in welchem gerade ein Stück Kulturkampf abgepielt wird, hätte versetzt fühlen können. Den Erisapfel bildete die Gartenlaube, welche, Einigen nicht mehr convenirend, bekämpft und an deren Stelle eine andere Zeitschrift von entschieden entgegengesetzter Tendenz vorgeschlagen wurde, um so auch einmal der andern Partei gerecht zu werden. Da man jedoch nicht gewillt war, diesen scharfen Gegenfäden in unserm Vereinsleben Thür und Thor zu öffnen, schlug man einen Mittelweg vor, auf dessen Basis es gelang, die Sache so zu arrangiren, daß man sich, unter Beibehaltung der angekindeten Gartenlaube, für die Bestellung noch einer andern Zeitschrift entschied, um so wenigstens allen Richtungen Rechnung zu tragen und eine kleine Auswahl möglich zu machen. Es steht zu erwarten, daß, nachdem schon vorher die Anschaffung zweier anderer Werke belehrenden Inhalts genehmigt wurde, trotzdem unsere Bibliothek ohnedies schon sehr reichhaltig ausgestattet, diese für Einige so wichtige Gelegenheit zu Aller Zufriedenheit erledigt ist. Einige Bemerkungen, welche ich hierzu zu knüpfen habe, sind sehr einfach und beziehen sich bloß darauf, daß es meines Erachtens durchaus nicht an der Zeit ist, die Versammlungen mit Debatten, wie bei obiger Gelegenheit, auszufüllen, da es doch so vieles Andere und Bessere zu thun giebt. Wollen wir die Vereinsversammlungen zum Tummelplatz unserer politischen Meinungsverschiedenheiten machen, so kann man versichert sein, daß dieses Beginnen am wenigsten ge-

eignet sein wird, dem hier, wie mancher Orts, kränklichen Vereinsleben auf die Beine zu helfen. Auf politischem Gebiete kann Jeder seine besondere Meinung haben, aber als Vereinsmitglied nur die Allen gemeinsame; in was dieselbe gipfelt, hoffe ich hier nicht erst auseinanderzusetzen zu dürfen. — Da meine heutige Mittheilung sich ohnedies schon halb zu einem Vereinsberichte gestaltet hat, so sei mir erlaubt, noch zu bemerken, daß man nach Uebergebung des zweiten Punktes (Fortsetzung der Verhandlung über das Verbandsstatut) und nach Erörterung einiger localer Angelegenheiten in Punkt 3 (Verschiedenes) die noch erübrigte Zeit der Abschiedsfeier unsern Collegen, Herrn Rötter, widmete. Genannter Colleague hatte das Unglück, als Maschinenmeister in die Condition des Jhnen durch frühere Mittheilungen schon zur Genüge bekannten Herrn C. U. Wagner zu gerathen. Wenn ich Ihnen daher mittheile, daß Herr Rötter, der vielen erlittenen Schikanen überdrüssig, trotzdem er hier Familie besitzt, seine Stellung freiwillig aufgab, so wird dieser Umstand an Deutschen von der Gesinnung seines Principals, dieses großgewordenen Herrn, dem Verbände, sowie Denjenigen gegenüber, zu denen er früher selbst gehörte, Zeugnis ablegen. Die Zeiten haben sich aber geändert, mag Wagner denken; wir aber fragen, warum sollten sie sich nicht wieder ändern? Das Andenken bei Herrn Rötter sicherte sich Wagner noch besonders dadurch, daß er demselben bei seinem Austritte für eine schon vor ungefähr einem Jahre angeblüh durch des erstern Verschulden nöthig gewordene Maschinenreparatur 5 Mark abzog.

Briefkasten.

H. in Chemnitz: Bitten um Einsendung der Statuten zur Prüfung und Angabe des Kassensandes. — L. in Goya: Kommt auf den Inhalt an, wahrscheinlich gratis. — Der Aufforderung in Nr. 142 (Krankenkassen betr.) sind ferner nachgekommen: 4) Buchdruckerverein in Hamburg-Altona; 5) Lübecker Kranken- und Sterbekasse; 6) Bezirkskranken- und Sterbekasse Carlshöhe; 7) Ergeb. Gaukranken- und Sterbekasse; 8) Krankenkasse für Schleswig-Holstein-Baunburg; 9) Krankenkasse für den Saalgau; 10) Krankenkasse für den Niederrhein. Gauverband; 11) Krankenkasse für den Gau Posen.

St. in Freiburg i. B.: War uns bereits von anderer Seite zugegangen.

Reisekasse. Herrn B. Knorr, Coburg: Sie haben unterm 23. October auf eine Legitimation des Seher's Gust. Schreiber aus Magdeburg, ausgestellt daselbst unterm 22. August, 7 Tage Reisegeld gezahlt ohne die geringste Bemerkung, wo der Betreffende diese neun Wochen gewesen ist; wahrscheinlich war derselbe inzwischen ohne Condition; in der Regel werden derartige Vorkommnisse auf der Legitimation vermerkt. — Herrn J. B., Mannheim: In Zukunft wollen Sie derartige Vorfälle bei Einsendung der Abrechnung besonders bemerken; Ihre Notiz wegen Schn. angemerkt. — Herrn H. S., Cassel: Sie werden Ihren Vogel in voriger Nummer wol bereits erkannt haben; dieselbe enthält allerdings insofern einen Fehler, als der Betreffende daselbst Schmidt statt Schmil benannt ist, was auf einem Druckfehler beruht; hoffentlich werden sich die Herren Verwalter durch dessen etwaige weitere Versuche nicht dupiren lassen. — Sollte der Seher Rufus Leberle aus Hausen (Schweizerische Typographia) sich noch innerhalb Deutschlands auf der Reise befinden, so ist demselben die weiße Legitimation abzunehmen und grüne zu verabsolgen, da erstere ihm in Regensburg irrtümlich ausgestellt worden; Vorstehendes zugleich Herrn J. H. in Regensburg zur Notiznahme.

Anzeigen.

Für Buchdrucker!

Eine sehr gut eingerichtete und im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei ist zu verkaufen. Anzahlung Mk. 14,000. Offerten befordert bei [448]

Schriftgießerei Otto Weisert in Stuttgart.

Einige gebrauchte, gut hergerichtete **Buchdruck-Schnellpressen** hat billigst unter Garantie abzugeben **Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofstein.**

434]

Gesucht ein zuverlässiger Maschinenmeister zum Eintritt per 31. December. Fr.-Offerten unter F. G. 462 an die Exped. d. Bl. [462]

Zu einer Steindruckerei wird
ein Compagnon,
 der tüchtiger Lithograph sein muß, mit einer baaren
 Einlage von Mk. 1000 gesucht; evnt. ist die Stein-
 druckerei auch sogleich für den Preis von Mk. 650
 zu verkaufen. Offerten sind an **Max Rosenfeld** in
 Finsterwalde zu richten. [B. 10957] [458]

Ein praktischer Buchdrucker,
 namentlich tüchtiger Accidenzsetzer, mit Gymnasial-
 bildung, der befähigt, den Principal zu vertreten und
 die Redaktionsgeschäfte einer täglich erscheinenden
 liberalen Zeitung selbstständig zu besorgen, wird zu
 engagiren gesucht. Offerten sub K. W. 461 an die
 Exped. d. Bl. [461]

Ein Schweizerdegen
 (Handpresse) kann sofort Stellung erhalten bei
Heinr. Engelke,
 Buchdruckereibes. in Achim bei Bremen.

Ein junger, solider, geübter
Zeitungs- und Werkseher
 sucht sofort in Oesterreich oder Südböhmen (bayer.
 Rheinpfalz) dauernde Condition. Offerten A. R. mit
 Salairangabe an **Wolfs Buchhandl.** in Hall (Tirol).

Ein junger Schriftseher,
 militairfrei, sucht bis zum 1. Januar eine Stelle als
 Accidenz-, Wert- oder Zeitungsetzer. Gef. Off. unter
 H. H. postl. Neubrandenburg (Mecklenb.). [454]

Ein jüngerer Seher
 sucht per 1. Januar 1878 eine Stelle als Zeitungs-
 oder Werkseher; derselbe könnte das Umdrucken einer
 Zeitung übernehmen. Gef. Offerten wolte man unter
 H. O. 464 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [464]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,
 auch gewandter Seher, sucht bis 1. Januar Con-
 dition. — Gef. Offerten H. W. 100 Freiburg in
 Schlefien erbeten. [455]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,
 versch., in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht
 zum 1. Februar 1878 dauernde Condition.
 Gef. Offerten bittet man sub A. B. 445 an die
 Exped. d. Bl. einzusenden. [445]

Ein Maschinenmeister,
 welcher am Rasen ausbessern kann und an der Hand-
 presse bewandert ist, sucht Condition. Gef. Offerten an
C. Koch, Köln, Hochstr. 25, Eing. Blindgasse. [467]

Die in Nr. 128 ausgeschriebene Stelle, D. A. 193,
 ist besetzt. Dank den Bewerbern. [456]

In Sachen
Nies gegen Chalaupka.
 Verschiedene Anfragen nöthigen mich zur öffent-
 lichen Erklärung, daß ich in meiner Sache contra
 Nies sofort Berufung eingelegt habe. Die beiden Ar-
 tikel in der Gerichtszeitung — welche ein Privat-
 Unternehmen ist, und von welcher durch Nies 3000
 Exemplare käuflich erworben wurden, um dieselben an die
 gesammte Buchdruckerwelt zu versenden — sind vom
 Versender eigens verfaßt, um mich zu verderben! —
 Wie niedrig die Mittel sind, der man sich zur Rache
 bedient, weil ich jetzt, nach wie vor, für eine andere
 Gießerei, mit der gleichen Vollmacht versehen, reise,
 möge daraus erhellen, daß mich der z. Nies fälschlich
 eines Attentates auf ihn denuncirte und sich, trotzdem
 die falsche Anlage bereits gerichtlich festgestellt war,
 erdreistete, eine Notiz über den erlogenen Vorfall in
 die Gerichtszeitung zu bringen, weswegen er sich vor
 Gericht zu verantworten haben wird. — Dies zur
 Abwehr! Auf einen weitem öffentlichen Federkrieg
 lasse ich mich nicht ein, behalte mir nur eine Publi-
 cation des appell-instanzlichen Urtheils vor. [459]
Fritz Chalaupka.

Die Novellen, Romane, Humoresken
 meines Feuilleton-Manuscript-Verlages beabsichtige ich
 so rasch als möglich zu verkaufen und habe deshalb
 alle Preise um
33 1/2 bis 50 Proc. herabgesetzt.
 Kleineren und mittleren Zeitungen ist hierdurch Ge-
 legenheit geboten, sich auf längere Zeit mit
äußerst billigem Feuilletonstoff
 zu versehen. Preisliste gratis und franco!
Elms Verlag. [395]



Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
 sind stets bei mir fertig, dieselben bestehen aus den
Mah'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den
 modernsten und geschmackvollsten **Zier-Titelschriften**
 und **Einrichtungen**, auf **Pariser (Dobol'sches) System**
 angefertigt. [5]
 Berlin. **Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.**



Franz Franke in Danzig
 empfiehlt seine als vorzüglich anerkannte englische
Buchdruckwalzenmasse
 für Hand- und Schnellpresse, neues Verfahren. —
 Alte, undrauchbar gewordene Masse wird präpa-
 rirt und wie neu hergestellt. — Buchdruckerei-
 Einrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen
 Erfahrungen. [21]

Das von mir seit Kurzem übernommene Gasthaus
 mit Restauration
Bum Gutenberg
 empfehle ich allen Herren Buchdruckern bestens, gute
 und billige Bedienung versprechend. [152]
 Hannover. **B. Grimpe.**

Im Verlage von A. Horn in Bittau erscheint
 Ende December d. J.:

Gutenberg.
 Kalender für die Jünger der schwarzen Kunst.
 Preis à 50 Pf., auf je 5 ein Frei-Exemplar.
 Bei Pariebezug 1 Monat Credit. Bestellungen auf
 1—4 Expl. ist der Betrag in Märkten beizufügen.

Verlag von Aug. Marahrens, Wittenburg i. M.
 Bezug direct und franco, auch durch den Buchhandel.
Die Lehre vom Titelsatz. Preis 1 Mk.
Alphabetische deutsche Sprachlehre für Buchdrucker,
 Correctoren und Schriftseher. Preis 60 Pf.
Neues Formatbuch und Lehre vom Ausschneiden.
 Preis 1 Mk. 50 Pf. [463]
Realexikon der Buchdruckerkunst. 1. Bd. Pr. 6 Mk.

Bekanntmachung.
 Vom 1. Januar 1878 ab wird hier bloß an solche
 durchreisende Nichtverbandsmitglieder Vaticum gezahlt,
 welche sich durch das allgemeine Vereinsbuch (Darm-
 städter) legitimiren können. [460]
 Raumburg a. S. **Päysche Buchdruckerei.**

Verein „Kloppholz“ Leipzig.
 Unsere diesjährige [468]
Weihnachtsbescheerung für Kinder
 findet Sonntag, den 30. December d. J., Nach-
 mittags 4 Uhr, im obern Saale des **Livoli** statt
 und laden wir hierzu Mitglieder und Freunde des
 Vereins ergebenst ein. **Der Vorstand.**

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.
 Die Herren **Wilhelm Kluge, Seher** aus Volk-
 marsdorf, und **Valentin Reich, Seher** aus Glöck-
 brun, werden hiermit dringend ersucht, sich inner-
 halb acht Tagen persönlich beim **Verwalter August**
Meyer, Eisenstraße 8, zu melden. **Der Vorstand.**
Verwalter des Vereins (Auszahlung von Unter-
 stütungen aller Art, Mitglieder- und Kranken- und
 Abmelungen zc.): **Aug. Meyer, Eisenstraße 8,**
 part. rechtl. Sprechstunden an Wochentagen früh
 von 8—9 und Mittags von 12—2 Uhr.
Vereinslocal (Vorstandsstungen, Bibliothek zc.):
C. Weigel, Wöbbling's Brauerei, große Wind-
mühlenstraße.
Fremdenverkehr: **W. Halliger, Friedrichsstraße 5.**

Heyne & Weickert, Leipzig,

Technisches Bureau für Dampfmaschinen und Kesselanlagen.

Ventilsteuerungs-Dampfmaschinen, Pat. **M. A. Starke,** stündl. Dampfverbrauch p. ind. Pferdektr.
 9 Kg., gleichmäßige Gangart bei jeder Belastung. — **Steuerungsapparate** für schon montirte Dampf-
 maschinen. — **Dampfkessel** bewährter Systeme in Grössen von 15—150 □ Meter Heizfläche. —
Ausführung completer Anlagen. [9]

Gegründet 1865. Erste deutsche Fabrik für Gegründet 1865.
vervollkommnete englische Walzenmasse
 sowie erste Präparations-Anstalt für gebrauchte Masse
 von **Friedr. Aug. Lischke, Maschinenmeister.** [30]
 Fabrik: **Sellerhausen-Leipzig;** — Comptoir: **Leipzig-Reudnitz.**

Reudnitz, „Gute Quelle“ Reudnitz, Täubchenweg 6. Täubchenweg 6.
 Meinen werthen Collegen und Freunden die ergebene Mittheilung, dass ich in
 meinem Grundstück einen **Gesellschafts-Saal** habe bauen lassen, und empfehle den-
 selben hiermit zu fleissiger Benutzung.
 Derselbe fasst mindestens 150 Personen und eignet sich vorzüglich zur Abhal-
 tung von Jubiläumsfesten, Ausschenken, Abendunterhaltungen, Versammlungen,
 Familienfestlichkeiten etc.
 Durch Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken bei billigen Preisen
 werde ich bestrebt sein, mir das Wohlwollen der mich Beehrenden zu erwerben.
Table d'hôte's bitte mir 6—8 Tage vorher anzuzeigen.
 Hochachtungsvoll
Robert Listing.
 [457]